

## **Andere Geschichten erzählen**

### **Ebenbildlichkeit, Heilung und die Rede von Gott in disabilitysensibler Theologie**

*Patrik Grasser*

*Rezension zu Marie Hecke, Katharina Kammeyer & Anna Neumann (Hg.), Andere Geschichten erzählen. Ebenbildlichkeit, Heilung und die Rede von Gott in disabilitysensibler Theologie (Behinderung – Theologie – Kirche, Band 17), Stuttgart 2024, 167 Seiten.*

Der Sammelband „Andere Geschichten erzählen“, herausgegeben von Marie Hecke, Katharina Kammeyer und Anna Neumann, markiert einen wichtigen Schritt zur Etablierung der Disability Studies in der Theologie. In insgesamt zehn Beiträgen verbindet das Buch wissenschaftliche und persönliche Perspektiven und zeigt, wie die Theologie von den Erkenntnissen der Disability Studies profitiert und ihrerseits zu deren Weiterentwicklung beiträgt. Der Band entstand aus der ersten Netzwerktagung „Dis/Ability und Theologie“ im Juni 2023 in Wuppertal und vertieft den Dialog zwischen Theologie und Disability Studies.

Das Anliegen der Herausgeberinnen ist ein Zweifaches: Zum einen wollen sie die Disability Studies stärker in theologische Debatten einbinden und in ihnen verankern, zum anderen sollen theologische Fragestellungen die Perspektiven der Disability Studies erweitern und bereichern. Die AutorInnen gehen in ihren Beiträgen auf unterschiedliche theologische Themenfelder ein – von der Frage nach Gottebenbildlichkeit über biblische Heilungsgeschichten bis hin zur Rede über Gott. Dabei entfalten sie eine disabilitysensible und ableismuskritische Perspektive. Es gelingt den AutorInnen eindrücklich, Barrieren innerhalb der Gesellschaft und in der Theologie aufzudecken und zu analysieren und Impulse für deren Überwindung zu diskutieren. Dabei fordern sie die LeserInnen auf, ein traditionelles Verständnis von Behinderung, aber auch traditionelle Deutungen innerhalb der Theologie zu überdenken: „Disability Studies fordern mit ihrem dekonstruktiven Anspruch heraus, klischeehafte gesellschaftliche und kulturelle Konstruktionen von Behinderung zu überdenken und nicht defizitorientiert auf körperliche Bedingungen und Handlungsräume von Menschen zu blicken“<sup>1</sup>.

Die Beiträge gliedern sich in drei Hauptthemen, die der Untertitel des Buches widerspiegelt: Ebenbildlichkeit, Heilung und die Rede von Gott. Die Beiträge sind sowohl christlich als auch jüdisch geprägt, was eine bemerkenswerte Vielfalt an theologischen Traditionen und Ansätzen einbezieht. Besonders hervorzuheben ist der Beitrag von Julia Watts Belser, der den Band

---

<sup>1</sup> Katharina Kammeyer: Ambiguität in sozialen und hermeneutischen Beziehungen, in: Marie Hecke/Katharina Kammeyer/Anna Neumann (Hg.): Andere Geschichten erzählen, Stuttgart 2024, 105.

eröffnet und den Hauptvortrag der Netzwerktagung bildete. Darin beleuchtet die Autorin das Konzept der Gottebenbildlichkeit kritisch und zeigt, wie dieses oftmals genutzt wurde und wird, um bestimmte Menschengruppen über andere zu erheben und die Menschheit insgesamt über andere Geschöpfe. Belser verweist auf die problematische Trennung zwischen Mensch und Tier, die häufig mit der Gottebenbildlichkeit verknüpft wird, und fordert eine theologische Reflexion, die die Befreiung von Menschen mit Behinderung mit einer ökologischen Ethik verbindet. Ihr Bild von „Gott auf Rädern“, das sie in Anlehnung an das biblische Buch Ezechiel entwirft und das sie mit einem Rollstuhl verbindet, verleiht ihrer Analyse eine eindrucksvolle Kraft, indem sie Gottes Nähe zu verletzlichen und marginalisierten Personen(gruppen) betont.

Auch die weiteren Beiträge sind differenziert und fundiert verfasst und bieten wertvolle Einblicke in theologische, anthropologische und bibelhermeneutische Perspektiven auf Dis/Ability und Inklusion. So reflektiert Julia Drube das Potenzial der leiblichen Auferstehung in der christlichen Tradition für eine diversitätssensible Theologie. Sie zeigt auf, dass der auferstandene Christus seine Wundmale trägt und dadurch das christliche Verständnis von Schwäche und Verwundbarkeit radikal herausfordert. Davon ausgehend plädiert sie dafür, „Facetten des menschlichen Daseins, wie etwa die der Fragilität, Angewiesenheit und Endlichkeit, als anthropologische Grundbestimmung wiederzuentdecken“<sup>2</sup>. Hanna Braun betont die Bedeutung von Vulnerabilität in der Gottebenbildlichkeit, was für eine inklusive theologische Anthropologie essenziell ist. Diese Perspektive führt zu einer kritischen Hinterfragung der in der Theologie oft vorherrschenden „Normalitätsvorstellungen“.

Marie Hecke analysiert in ihrem Beitrag die Heilungsgeschichte aus Johannes 9 („Heilung eines Blindgeborenen“) und zeigt auf, wie traditionelle Deutungen biblischer Heilungserzählungen Behinderung häufig als Negativzustand darstellen. Demgegenüber entwickelt sie eine disabilitysensible Hermeneutik, die Predigten und biblische Texte auf ableistische Metaphern überprüft und Alternativen für eine nicht-diskriminierende Auslegung aufzeigt. Diese kritische Auseinandersetzung mit der theologischen Wirkungsgeschichte zu Heilungsgeschichten zieht sich auch durch andere Beiträge des Bandes, beispielsweise in Judith Distelraths Analyse kinderbiblischer Heilungserzählungen.

Katharina Kammeyer setzt sich in ihrem Beitrag mit der Frage nach gesellschaftlichen Konstruktionen von Behinderung auseinander. Sie hinterfragt tief verwurzelte ableistische Denkmuster und fordert eine kritische Reflexion darüber, wie Behinderung in theologischen und gesellschaftlichen Diskursen verstanden wird. In ihrem Beitrag plädiert sie dafür, Behinderung nicht defizitorientiert, sondern als Teil der menschlichen Vielfalt zu betrachten. Ihre Analyse verdeutlicht überzeugend, dass die Disability Studies mit ihrem dekonstruktiven

---

<sup>2</sup> Julia Drube: Ungenutzte Potenziale der Rede von der leiblichen Auferstehung für einen diversitätssensiblen Umgang mit Dis/Ability, in: Marie Hecke/Katharina Kammeyer/Anna Neumann (Hg.): *Andere Geschichten erzählen*, Stuttgart 2024, 41.

Ansatz nicht nur gesellschaftliche Barrieren aufzeigen, sondern auch in der Theologie verankerte Normvorstellungen radikal hinterfragen können.

Ein besonders eindrücklicher Beitrag ist Eva Bohnes Plädoyer für eine tiefgreifende Reform der Theologie hin zu einer antiableistischen Haltung. Bohnes zieht einen Bogen von den 1970er Jahren bis heute und beleuchtet, wie die Theologie Menschen mit Behinderung oft marginalisiert (hat) und welche wertvollen Perspektiven TheologInnen wie bspw. Ulrich Bach eingebracht haben. Ihre Forderung nach einer grundlegenden Veränderung kirchlicher und theologischer Strukturen ist eindringlich und prägnant.

Der Sammelband „Andere Geschichten erzählen“ erweist sich damit als wissenschaftlich fundiert, zeigt aber auch einen starken Praxisbezug. Die AutorInnen bieten viele konkrete Beispiele und Impulse, die zum Weiterdenken anregen und die Relevanz einer dis/abilitysensiblen Theologie und Religionspädagogik verdeutlichen. Damit arbeitet der Band heraus, dass diese Form der Theologie und der Dialog zwischen Disability Studies und Theologie nicht nur ein akademisches Randthema ist, sondern dringend in alle theologischen Disziplinen integriert werden muss.

„Andere Geschichten erzählen“ hat das Potenzial, den theologischen Diskurs zu bereichern. Doch es bleibt abzuwarten, ob der Band den Weg in die breitere theologische Öffentlichkeit findet und nicht nur als ein Nischenprodukt innerhalb des Feldes der inklusiven Theologie wahrgenommen wird. Zu wünschen wäre dem Buch in jedem Fall. Für zukünftige Netzwerkveranstaltungen und Folgebände wäre es zudem wünschenswert, noch stärker interreligiöse Perspektiven einzubinden, um die Diskussion über eine dis/abilitysensible Theologie und Religionspädagogik noch umfassender und vielfältiger zu gestalten.

„Andere Geschichten erzählen“ schließt dennoch eine wichtige Lücke in der deutschen theologischen Landschaft. Der Sammelband zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie die theologische Reflexion durch die Einbeziehung der Disability Studies neue Perspektiven gewinnen kann und fordert dazu auf, theologische Konzepte kritisch zu hinterfragen und zu transformieren. Die Beiträge sind abwechslungsreich, gut strukturiert und bieten sowohl theologische Tiefe als auch gesellschaftliche Relevanz. Ein wertvolles Werk für alle, die sich mit inklusiven Perspektiven in der Theologie auseinandersetzen und vertiefen möchten.